



## **Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main**

**Wolff, Carl**

**Frankfurt a.M., 1898**

Die ehemalige Stadtwaage.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82362](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82362)

## DIE EHEMALIGE STADTWAAGE.

Archivalische Quellen: Ugb B 66 Nr. Bbbb (Bauprogramm von 1503) im Stadtarchiv I; Reiffensteins Text zu seiner Sammlung im Historischen Museum; Akten des Senats im Stadtarchiv II.

Aeltere Pläne und Abbildungen: Reiffensteins Sammlung im Historischen Museum.

Litteratur: Battonns Oertliche Beschreibung III und IV; Lotz, Die Bau- denkmäler im Reg.-Bez. Wiesbaden S. 167; Frankfurt a. M. und seine Bauten S. 34.

Im Jahre 1502 beabsichtigte der Rath das alte Waagenhaus auf dem Weckmarkt nebst dem gerade angekauften Hause Klein-Wolkenburg im folgenden Sommer abreissen und an deren Stelle ein neues Gebäude errichten zu lassen; in einer Sitzung am 17. November stellten die Rathsverordneten mit den städtischen Werkleuten, Zimmermann Hans Feltman und Steinmetz Wigel Sparre, das Programm fest, wenige Tage später wurden die Arbeiten an die Handwerker vergeben. Man zog es aber vor, beide Häuser an das Bartholomaeus-Stift zu verkaufen, um sie niederzulegen und den gewonnenen Raum zur Erweiterung des Domkirchhofes zu benutzen. Dieser Verkauf erfolgte am 1. Juni 1503; schon am 6. Juni stellten die Rathsverordneten das neue Programm für „das nuwe wagen huss uff dem flecken der alten Juddenschule“ fest; man hatte sich also rasch entschlossen, das neue Gebäude etwas weiter südöstlich an die Stelle der seit 1462 ungebraucht dastehenden alten Synagoge der an den Wollgraben versetzten Judenschaft zu legen. Am 23. Mai war schon mit dem Ausgraben des Fundamentes begonnen worden; die Meister des Baues sind wohl die oben genannten Bauleute gewesen. Das Programm gibt dem Gebäude eine Länge von 100, der unteren Mauer eine Höhe von 20, dem Saal im Obergeschoss eine solche von 16 Schuh; es sieht 3 Säulen in der Erdgeschoss-halle, zwei Thore mit Adlern darüber und drei Speicher im Dach vor. Von der alten Judenschule wurde nur der nördliche Theil durch den Neubau beseitigt; der südliche blieb noch längere Zeit bestehen.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. Battonn IV, 18, 19. — Ueber den Beginn des Baues sagt das Rechenmeister-Buch unter dem 23. Mai 1503: „Item 300 gulden geben den buwemeistern,

Das Gebäude hat bis zur Niederlegung im Erdgeschoss stets der städtischen Waage gedient, während der Saal im Obergeschoss und die Böden als städtische Fruchtspeicher verwendet wurden. Von 1845 bis 1873 beherbergte der Saal einen grossen Theil des Historischen Archivs. Letztere Verwendung verlangte für den 80 Schuh langen, 50 tiefen und 16 hohen Saal mehrfache Herstellungen. Da der Zustand des Hauses in den letzten Jahrzehnten seines Bestehens ein sehr unbefriedigender, den Umbau nicht lohnender war, so verlangte schon 1862 die Gesetzgebende



Fig. 315. Stadtwaage; Aeusseres.

Versammlung die Errichtung eines besonderen Archivgebäudes und lehnte 1866 den vom Senate vorgelegten Plan zum Umbau der Stadtwaage als Archivgebäude ab. Im Herbst 1871 wurde endlich die Erbauung eines solchen auf dem Platze der Stadtwaage beschlossen; diese wurde Anfang 1874 niedergelegt und an ihrer Stelle 1874—1877 von Denzinger das neue

das nuwe wagenhuss, wie das zu machen befohlen worden ist, stein holcz dele und andere nottorfft damit zu bestellen. actum feria tertia post vocem jocunditatis anno etc. tertio. und desselben tags ist das fundament in der alten Juddenschule neben des rats garnehuss angehaben worden zu graben.“

Archivgebäude errichtet. Die Fenster des alten Baues wurden von Lindheimer an der künstlichen Ruine im Zoologischen Garten verwendet; ein Stück der Nordostecke mit einer daran angebauten Fleischschirne (vgl. Fig. 315) blieb noch beinahe 15 Jahre bestehen und diente dem Neubau Denzingers gerade nicht zur Verzierung.

Das Bauwerk war zweigeschossig, von rechteckiger Grundform, massiv, in einfachen, spätgotischen Formen gezeichnet und mit einem steilen Satteldach zwischen Staffelgiebeln überdeckt. Die rechteckigen Fenster waren mit Steinkreuzen getheilt. Fig. 315 zeigt das Gebäude von Nordosten; im Hintergrunde rechts ist das Leinwandhaus sichtbar.



Fig. 316. Stadtwaage; Inneres.

Auch hier mögen die Worte wehmüthiger Erinnerung an dieses alte Baudenkmal folgen, die Reiffenstein am 25. Mai 1873 vor dem Abbruch niederschrieb:

„Die Niederlegung des Gebäudes wird nächstens beginnen, beleuchten wir also noch einmal die Räumlichkeiten, soweit es möglich ist, und suchen in Schrift und Bild der Nachwelt eine deutliche Erinnerung zu hinterlassen. Von aussen hat das Gebäude trotz seiner Einfachheit einen imposanten Charakter und macht mit der übrigen Umgebung einen höchst harmonischen Eindruck. Drei Adler von Stein sind daran angebracht, wovon zwei auf der Ostseite und einer über dem Portal auf der Nordseite sich befinden;<sup>1)</sup> von den zwei erstgenannten ist einer auf der Ecke nach Süden in der Höhe von etwa zehn Fuss über dem Boden eingesetzt, er ist der kleinste und befindet sich auf einem Wappenschilde, nur ist er

<sup>1)</sup> Letzterer, in Fig. 318 dargestellt, wurde später über dem Hofthor am neuen Archiv auf dem Weckmarkt angebracht.

leider auf eine barbarische Weise zerschlagen, indem man, um einem daran vorbeilaufenden Standkänel Raum zu verschaffen, statt mit einem Knie darüber hinweg zugehen, lieber ein Stück Adler abhieb. Es ist und bleibt dies eine ewige Schande für diejenigen Beamten, welche mit der Leitung und Beaufsichtigung der Reparaturen an den städtischen Bauten betraut sind oder damals waren. Ein vierter Adler ist auf der Südseite des Hauses über dem Thore gemalt, er hat rechts und links oben zwei kleine, schräg gegen einander gestellte Wappenschilder neben sich, deren jedes einen Reichsadler trägt.<sup>1)</sup> Im Innern des Gebäudes fesselt der untere,

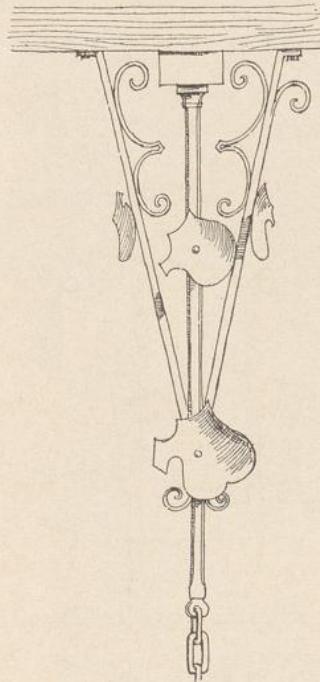
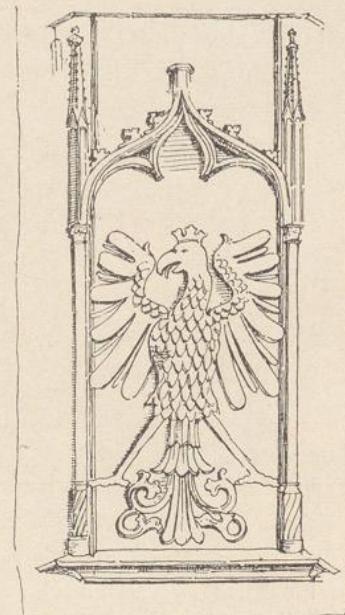


Fig. 317. Waagebalkenhalter.



Stadtwaage.

Fig. 318. Adler.

den ganzen Stock ausfüllende Raum unsere Aufmerksamkeit im höchsten Grade. Keine ähnliche Lokalität befindet sich hier. Ihre Decke ruht auf Trägern von Eichenholz, die äusserst fein und zierlich profiliert sind und einen vortrefflichen Eindruck machen.<sup>2)</sup> Vor allem ist der eiserne Waagebalkenhalter mit seinen zierlichen Wappenschildern ins Auge zu fassen;<sup>3)</sup> sodann finden wir in der Wand ein kleines Schränkchen,<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Der Adler ist nicht gemalt, sondern von Stein, die kleinen Wappenschilder sind nicht oben, sondern unten; er ist jetzt an der Südseite des Archivgebäudes eingemauert.

<sup>2)</sup> Fig. 316.

<sup>3)</sup> Fig. 317; jetzt im Historischen Museum.

<sup>4)</sup> Fig. 319.

dessen eiserne Thüre eine Vorrichtung zum Einwerfen von Geldstücken hat und äusserst fein gearbeitet ist; ebenso eine Kiste mit reichverziertem Schlossblech. An der westlichen Wand, die an das eben im Abbruch befindliche Bestätteramts-Gebäude anstösst, sind zwei Figuren al fresco angemalt, zu beiden Seiten eines unter einem zierlichen Baldachin aufgehängten, aus Holz geschnitzten Kruzifixes, vor dem aus einem eleganten Sockel, welcher gleichfalls reich verziert ist, ein hölzerner Träger herauswächst, auf dem sich ein eiserner Leuchter mit einer hölzernen Kerze befindet.<sup>1)</sup> Das Ganze erinnert an die alte Zeit und macht eine gute Wirkung. Leider fehlt die Spitze des Baldachins und ist auf eine so unglückliche Weise nach einer Zeichnung von Karl Ballenberger ergänzt, dass ich mich nicht entschliessen konnte, dieselbe auf meiner Abbildung mit aufzunehmen. Die beiden Figuren stellen den heiligen Bartholomaeus und Karl den Grossen dar und scheinen stark restauriert zu sein. Der Eingang zu diesem Raume geschah durch das grosse Thor an der Nord-

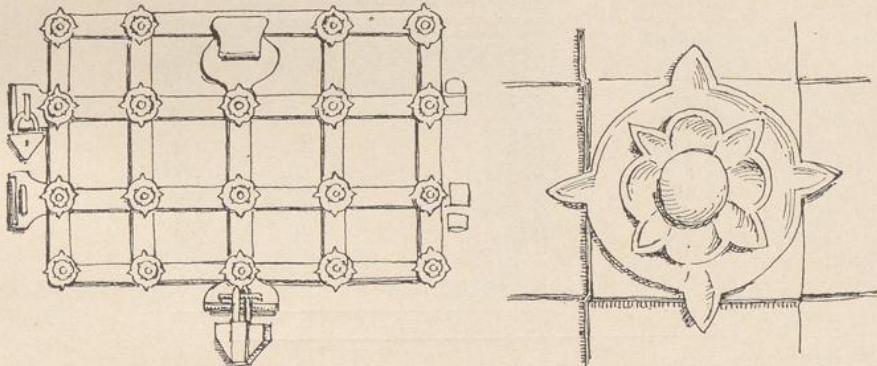


Fig. 319. Stadtwaage; Schränkchen.

seite; ein zweites nach dem Rosenplätzchen mündendes Thor, das die Ausfahrt wesentlich erleichtert, indem hierdurch das Wenden im Innern des Gebäudes vermieden wurde, ist neueren Ursprungs.<sup>2)</sup> Noch ein Eingang befand sich in der Mauer nach dem Bestätteramts-Gebäude, ebenso eine Thüre nach dem Hofe. In diesem Raume nun befand sich die Stadtwaage, und war derselbe stets mit Fässern und Ballen belagert.

Zu den Räumen des oberen Stocks gelangte man über die in dem anstossenden Bestätteramts-Gebäude liegende Treppe, die jedenfalls ihre Entstehung einer späteren Zeit verdankt, wie aus den Verschneidungen der Stäbe an der durch die westliche Giebelwand gebrochenen Thüre, zu welcher sie führt, zu ersehen ist. Wahrscheinlich wurde diese Einrichtung erst um die Mitte des XVII. Jahrhunderts gemacht. In dem ersten Stock, welcher einen sehr geräumigen Saal enthält, ist ein grosser Theil der

<sup>1)</sup> Im Historischen Museum.

<sup>2)</sup> Aus dem Jahre 1831.

Akten des städtischen Archivs untergebracht. Ein grosser Kamin erregt hier unser lebhaftes Interesse, welcher trotz seiner Einfachheit geschmackvoll und vortrefflich in Stein ausgeführt ist und auf seiner Hauptfronte zwei Adler trägt, die aber im Laufe der Zeiten so oft mit Farbe überstrichen sind, dass sie alle Schärfe und Deutlichkeit verloren haben und kaum mehr zu erkennen sind.<sup>1)</sup> Hier wird man die Baufälligkeit erst recht gewahr und man begreift eigentlich nicht, dass bei dieser Ver-

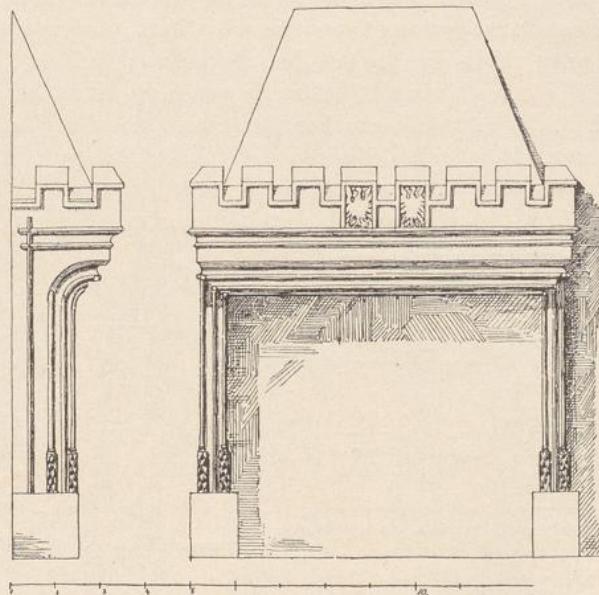


Fig. 320. Stadtwaage; Kamin.

wahrlosung das Gebäude nicht schon längst zusammengebrochen ist. Von der Nothwendigkeit des Abbruchs dieses einfachen und schönen Denkmals einer reichen Vergangenheit überzeugt und erfüllt, verlassen wir den Raum, beseelt von dem Wunsche, dass es gelingen möge, einen ebenbürtigen Neubau an seine Stelle zu setzen. Jedenfalls wird Frankfurt um ein charakteristisches Denkmal seiner Vorzeit ärmer, was es um so schwerer trifft, als es in dieser Beziehung ausserordentlich wenig zu verlieren hat.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. Fig. 320; jetzt im Historischen Museum.